

Literatur

Klaus Günther/Martina Viets, Das Megalithgrab Wewelsburg I, Stadt Büren, Kreis Paderborn. In: Klaus Günther/Martina Viets (Hrsg.), Die Megalithgräber Henglar I und Wewelsburg I im Paderborner Land. Bodenaltertümer Westfalens 28 (Münster 1992) 101–146. – **Kerstin Schier-**

hold, Studien zur hessisch-westfälischen Megalithik. Forschungsstand und -perspektiven im europäischen Kontext. Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 6 (Rahden 2012). – **Leo Klinke**, Ein Stein des Anstoßes. Archäologie in Deutschland 1, 2019, 59.

Alena
Tenchova-Janzik

Bronze- und
Eisenzeit

Einblicke in eine metallzeitliche Fundlandschaft in der Uphuser Mark bei Haltern

Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

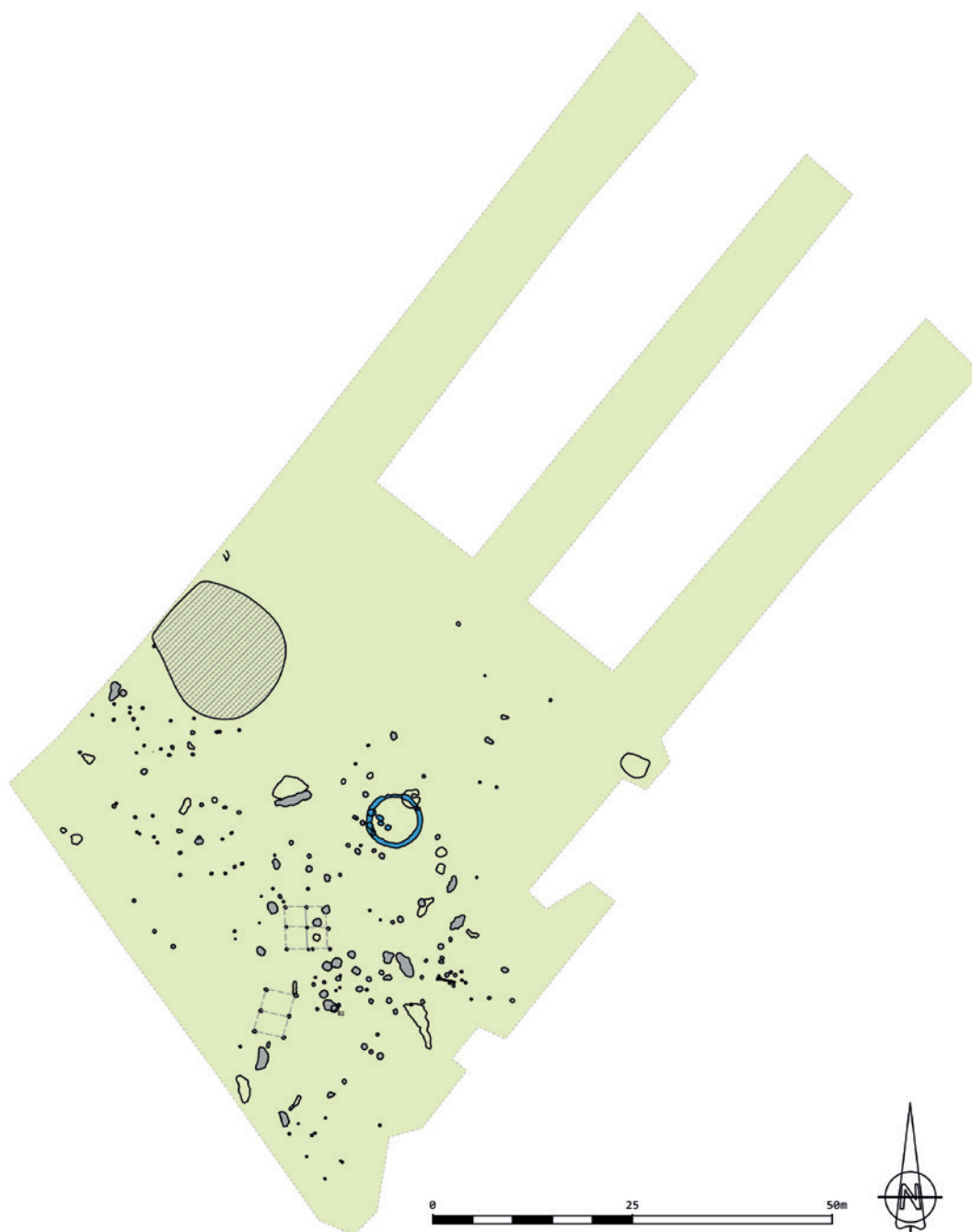
Im Sommer 2018 wurde die Untersuchung eines metallzeitlichen Siedlungsareals nördlich von Haltern am See fortgesetzt. Die Fundstelle liegt an einem leicht nach Südosten geneigten Hang der östlichen Hohen Mark. Der Untergrund besteht hier aus den sogenannten Haltern-Schichten der Kreidezeit. Während der letzten Kaltzeit überdeckten dann Flugsande und lössartige Schluffe den Bereich inselartig.

Auf dem seit den 1970er-Jahren bekannten Fundplatz wurden in den Jahren 1996 und

2001 Ausgrabungen und 2005 schließlich eine umfassende Prospektion durch die LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführt. Diese Maßnahmen waren durch die Erweiterung einer Sandgrube eines nahe gelegenen Kalksandsteinwerkes notwendig geworden. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde ein ca. 6,50 ha großer Fundplatz mit mindestens drei Belegungsphasen erfasst. Das gefundene Material konnte der Trichterbecherkultur (3400 bis 2850 v. Chr.), der älteren Bronze-

Abb. 1 Drohnenfoto der Gesamtfläche in Haltern-Uphuser Mark (Foto: Archäologie am Hellweg eG/S. Luke).





zeit (2100 bis 1700 v. Chr.) sowie der mittleren und jüngeren Eisenzeit (400 v. Chr. bis um Christi Geburt) zugeordnet werden. Bei einer Ausgrabung im Jahr 2016 wurden Reste eines Hausgrundrisses, Pfostengruben und Gruben freigelegt und dokumentiert (siehe Sicherl/Koprivc 2017).

In der anstehenden Abbauscheibe der Sandgrube wurde dann 2018 von der Firma Archäologie am Hellweg eG eine zusammenhängende Fläche von rund 6050 m² archäologisch untersucht (Abb. 1 und Abb. 2). Wie bereits bei allen vorherigen Grabungen war aufgrund der Erosionsanfälligkeit des Bodens die Befunderhaltung nicht optimal. Nur zwei

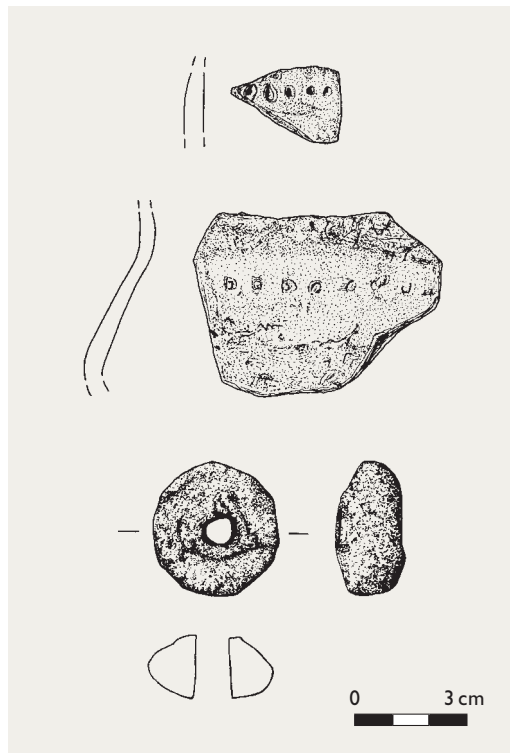
zusammenhängende Strukturen – vermutlich die Grundrisse kleiner Häuser oder Unterstände – sind erkennbar. Dies ist zum einen ein aus sechs Pfosten bestehender Grundriss mit einer Fläche von ca. 21 m² auf ca. 3,80 m × 5,50 m sowie ein aus neun Pfosten und einer Grube bestehender Grundriss mit einer Fläche von ca. 28 m² auf ca. 5,30 m × 5,30 m. Bei der oft nur geringen Tiefe der Pfostengruben ist aber durchaus denkbar, dass hier weitere ehemals vorhandene Häuser oder Erweiterungen der noch zu erkennenden Gebäude der Erosion zum Opfer gefallen sind. Lediglich in einer Vorratsgrube fanden sich größere Mengen organischer Reste (Abb. 3). Verkohlte (vermut-

Abb. 2 Übersichtsplan der Ausgrabungen 2018. Grau: Eisenzeit; blau: Spätbronze- und Früheisenzeit; ohne Füllung: unsicher zu datierende Befunde (Grafik: Archäologie am Hellweg eG/S. Luke).



Abb. 3 Vorratsgrube (Bef. 65, rechts) im Profil: Deutlich ist die Beimischung verkohlter, für den Verzehr vorbereiteter Eicheln zu erkennen, für Westfalen nicht ungewöhnlich (Foto: Archäologie am Hellweg eG/ A. Tenchova-Janzik).

Abb. 4 Verzierte Keramik und Spinnwirtel aus den eisenzeitlichen Gruben in Haltern-Uphuser Mark (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Kloss, L. Kaiser).



lich geschälte) Eicheln zeigten sich in der gesamten Verfüllung und konzentrierten sich besonders entlang der Grubensohle. Es steht zu vermuten, dass die Eicheln für den menschlichen Verzehr gedacht und hierfür aufbereitet worden waren. Solche Funde sind für Westfalen keine Ausnahme. Im nur 7,50 km entfernt liegenden Haltern-Flaesheim wurden ebenfalls Eicheln in der Verfüllung einer Vorratsgrube ähnlicher Zeitstellung entdeckt.

Das Fundmaterial der Siedlung besteht fast ausschließlich aus Keramik. Es fanden sich über 660 Scherben, davon 47 Ränder und 18 Bodenansätze, drei Stücke mit Henkel, eine Schnuröse und ein Tiegel- oder Düsenfragment. Auf etwa 5 % der Stücke fanden sich Verzierungen (Abb. 4). Das vornehmlich eisenzeitliche Material wird durch einige wohl eher ältere Stücke vom Übergang der Spätbronze zur Früheisenzeit und einigen wenigen möglicherweise endneolithischen Stücken ergänzt.

Hinweise auf die Wirtschaftsweise liefern ein Läufer, Bruchstücke von Mahlsteinen und drei Spinnwirtel. Bemerkenswert ist die topografische Lage dieses Siedlungsplatzes, die das Anlegen von Brunnen unmöglich macht. Erst in 2 km Entfernung gewährt eine nach Südwesten in Richtung Halterner Mühlenbach entwässernde Rinne Zugang zu Trinkwasser.

Im Verlauf der Grabung konnte mitten auf der Fläche ein Kreisgraben mit einem Außendurchmesser von etwa 7,00 m erfasst werden (Abb. 5). Im etwa 0,60 m breiten Graben selbst finden sich drei vor allem wegen ihrer Farbe und der höheren Konzentration enthaltener Holzkohlestückchen abgrenzbare Bereiche. Im Inneren des Kreisgrabens fanden sich drei weitere flache Gruben. Der Befund ist sicherlich als Grabanlage zu interpretieren, auch wenn Bestattungen im Kreisinneren fehlen; sie dürften – falls jemals vorhanden – vollständig der Erosion zum Opfer gefallen sein. Bemerkenswert ist vor allem im Vergleich mit anderen Befunden die Abwesenheit von Holzkohle und

anderen Funden in der Grabenverfüllung, sodass der Schluss naheliegt, dass die Anlage eines der ersten Bauwerke am Platz war.

Die Keramikfunde aus den zum Komplex gehörenden Befunden sprechen für eine spätbronzezeitliche Datierung, ihre geringe Anzahl schränkt ihre Aussagekraft jedoch ein. Im Wesentlichen scheint eine Gliederung des Grabens in drei Phasen möglich. In einem ersten Schritt wurde ein etwa 0,60 m breiter Graben mit wannenförmigem Querschnitt angelegt. Er wurde wahrscheinlich zeitnah durch Regen und Wind mit dem losen Material des Hügels und der unmittelbaren Umgebung zum Teil wieder verfüllt. Deutlich zeigen sich an mehreren Stellen der Grabensohle Fließspuren in Form von durch Oberflächenwasser bewegtem und dadurch in verschiedene Partitionen getrenntem Material. Anschließend wurde er einmalig oder mehrfach als flacher, etwas schmalerer Graben mit wannenförmigem Querschnitt erneuert. In einer dritten Phase wurden in den nahezu vollständig aufgefüllten Graben weitere Befunde unbekannter Funktion eingebracht.

In einer Entfernung von 240 m bzw. 310 m konnte die LWL-Archäologie für Westfalen im Vorfeld der Aussandungsarbeiten in den Jahren 1996 und 2001 bereits zwei Grabanlagen untersuchen. In einem Umkreis von 1300 m sind mindestens zwölf Grabhügel verschiedener Größe bekannt, alle an nach Westen bzw. Nordwesten aufsteigenden Hängen der Uphuser Mark.

Da die Sandgewinnung an dieser Stelle in den nächsten Jahren weiter in Richtung Osten fortschreiten wird, ist zukünftig mit zusätzlichen Einblicken in ein kleinteiliges Fundgebiet der westfälischen Metallzeiten zu rechnen.

Summary

Excavation of an Iron Age settlement site north of Haltern am See in the Recklinghausen district continued in the summer of 2018. The topography of the site was remarkable in that it did not allow for the digging of wells. The excavation also uncovered a Late Bronze and Early Iron Age burial complex with a circular ditch.



Abb. 5 Die Grabanlage wurde mit 16 Quer- und einem dem Graben folgenden Längsprofil dokumentiert (Foto: Archäologie am Hellweg eG/ A. Tenchova-Janzik).

Samenvatting

Ten noorden van Haltern am See in de Kreis Recklinghausen is in de zomer van 2018 het onderzoek van een ijzertijd nederzetting voortgezet. De landschappelijke ligging daarvan is opvallend, omdat de aanleg van waterputten hier onmogelijk is. Tijdens de opgraving is bovendien een door een kringgreppel omgeven graf uit de late bronstijd/vroege ijzertijd ontdekt.

Literatur

Jürgen Gaffrey/Norbert Reuther, Haltern-Kirchspiel. Neujahrsgruß 1997. Jahresbericht für 1996 des Westfälischen Museums für Archäologie/Amt für Bodendenkmalpflege, Münster, und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 1997) 60. – Bernhard Stapel/Wilfried Schneider, Haltern am See. Neujahrsgruß 2006. Jahresbericht für 2005 des Westfälischen Museums für Archäologie – Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2006) 99–100. – Christoph Grünewald, Der Westfale und seine Eicheln. In: Astrid Stobbe/Ursula Tegtmeier (Hrsg.), Verzweigungen. Eine Würdigung für A. J. Kalis und J. Meurers-Balke. Frankfurter archäologische Schriften 18 (Bonn 2012) 139–146. – Bernhard Sicherl/Ute Koprivc, Aus gutem Grund auf gutem Grund – ein früheisenzeitliches Gehöft aus Haltern-Uphusen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2016, 2017, 48–51.